

Ob in der Frage vom Stillstand der Sonne mit dem Satz: nicht der damals herrschenden Naturauffassung habe sich der Geist Gottes an- bequemt, sondern der menschlichen Sprache, die damals ohne Irrtum über die Naturvorgänge nach dem Augenchein redete, wie sie heute ohne Irrtum darüber redet, obwohl die Erkenntnis dieser Dinge heute eine viel vollkommenere ist; die von den modernen Eregeten vorgebrachten Schwierigkeiten, welche der Herr Verfasser selbst kurz würdigt (S. 30 f., 117), gelöst sind, möchte ich nicht schlechthin behaupten.

Hoffentlich kommt der literarisch viel beschäftigte Verfasser bald in die Lage, so manche wichtige Frage, welche sich auf das Gebiet der Inspirationslehre bezieht, noch eingehender zu erörtern und zur glücklichen und befriedigenden Lösung der akut gewordenen biblischen Frage erfolgreich mitzuwirken.

Nur nebenbei möchte ich noch bemerken, daß mir die Erklärung, Lukas nenne Josef den Vater Jesu, weil derselbe beim Volke als solcher galt, nicht ganz zutreffend erscheint (S. 184). Wenn wir die Worte der Jungfrau Maria bei Luk. 2, 48 beachten, so bin ich geneigt, die Ansicht zu vertreten, daß Lukas den heiligen Josef nicht ex mente populi Vater Jesu nennt, sondern darum, weil er wegen seiner providentiellen Stellung in der heiligen Familie dieses Ehrennamens gewürdigt worden ist.

Die Schrift des Herrn Professor Fonck kann aufs beste empfohlen werden.

Wien.

Hofrat Dr. Franz Pölzl.

2) **Lehrbuch der Dogmatik in sieben Büchern.** Für akademische Vorlesungen und zum Selbstunterricht. Von Joseph Pohle, Dr. der Philosophie und Theologie, der letzteren ordentlicher öffentlicher Professor an der Universität Breslau. Zweite Auflage. Dritter Band. Paderborn 1906. Druck und Verlag von Ferdinand Schöningh. Mit kirchlicher Genehmigung. Gr. 8°. XVI u. 727 S. M. 8.40 = K 10.08, gbd. M. 9.60 = K 11.52.

Dieser dritte (Schluß-)Band von Pohles Dogmatik ist zugleich Nummer XXII der im genannten Verlage erscheinenden „Wissenschaftlichen Handbibliothek — erste Reihe — theologische Lehrbücher“. Daß in verhältnismäßig kurzer Zeit seit Veröffentlichung des ersten Bandes — im Jahre 1902 — das gediegene Werk mit dem vorliegenden dritten Band nach drei Jahren seine Vollendung gefunden, ist ein Beweis von der großen Begabung, einer „jugendlich“ zu nennenden Arbeitskraft und eines unermüdlichen Fleisches des hochverbienten Verfassers. Daß zugleich mit dem Erscheinen dieses dritten Bandes die Drucklegung einer zweiten Auflage des ersten Bandes notwendig wurde, daß nach neuesten Anzeigen in kürzester Zeit eine Neuauflage auch des zweiten und dritten Bandes veröffentlicht wird, ist ein glänzendes Zeugnis für die Gediegenheit des Werkes und hat mehr Gewicht, als viele günstige Rezensionen. Pohles Dogmatik gehört zu den besten in deutscher Sprache abgefaßten dogmatischen Lehrbüchern und hält die goldene Mitte ein zwischen ausführlicheren Handbüchern, wie z. B. die von Heinrich-Gutberlet und Scheeben-Ulzberger einerseits und kurz gefaßten Kompendien anderseits, wie z. B. Simar u. a.

In klarer Darstellung, logischer Anordnung und Beweisführung, wobei auch das spekulativen Moment zur gehörigen Geltung gelangt und aktuelle Fragen, z. B. treffliche Widerlegungen der Angriffe eines Dr. Harnack berücksichtigt werden, bietet es als Hilfsbuch für akademische Vorlesungen (z. B. wegen Angabe der einschlägigen Literatur), als Lehrbuch für das erste Studium, für das Selbststudium, für Wiederholung des dogmatischen Lehrstoffes — namentlich auch dem praktischen Seelsorger alles Notwendige und Wissenswerte aus dem weiten Bereiche der dogmatischen Wissenschaft.

Wir verweisen diesbezüglich auf das in dieser „Theol.-prakt. Quartalschrift“ im ersten Hefte des Jahrganges 1904 enthaltene Referat über den ersten Band dieses Werkes und auf ein später 1905, S. 134, erschienenes über den zweiten Band. Das dort zur Empfehlung von Pohles Dogmatik Gesagte gilt auch von diesem dritten Bande, welcher in zwei Hauptabschnitten die allgemeine und die spezielle Sakramentenlehre (6. Buch) und im 7. Buch die Eschatologie sowohl des Einzelmenschen (1. Kap.) als auch die Eschatologie des Menschengeschlechtes (2. Kap.) enthält.

Mehr noch als in den früheren Bänden hat der Verfasser (Vorrede, S. VI), „den Anregungen des leider allzu früh verstorbenen Tübinger Professors Dr. v. Schanz folgend, diesmal auch die Dogmengeschichte für den Traditionsbeweis ausgiebig benutzt und ihm bei der Entscheidung althergebrachter Kontroversen sogar einen maßgebenden Einfluß eingeräumt“.

In der allgemeinen Sakramentenlehre — Kontroverse über moralische oder physische Wirkungsweise der Sakramente — möchte ich als besonders erwähnenswert hinstellen Pohles Eintreten zu Gunsten der „moralischen Wirkungsfähigkeit derselben“. (S. 79. u. f.) Mit besonderer Vorliebe und größerer Weitläufigkeit hat Pohle in der Sakramentenlehre die Eucharistie und die Buße behandelt (Vorrede S. V), nicht nur weil der erhabene Stoff eine ausgesuchte Sorgfalt verdiente, „sondern auch weil der Priester in der praktischen Seelsorge nichts so oft handhaben, so zart anfassen und so fromm für sein eigenes Seelenheil gebrauchen muß“ als gerade diese beiden Sakramente. „Nur tiefgründige Wissenschaft vermag jene heilige Scheu vor dem Heiligen zu begründen und zu nähren, welche die Verwaltung der heiligen Geheimnisse begleiten und wie ein zarter Schleier umgeben soll; denn die Gewissenhaftigkeit des Geistlichen hängt zum großen Teile von der tieferen Erkenntnis des Wesens und des Wertes der Dinge ab, welche Gott und Kirche ihm anvertraut haben.“

In der Behandlung der Eucharistie dürfte wohl die spekulativen Erörterung des eucharistischen Geheimnisses (S. 246 bis 272) allerseits Anerkennung und Verständnis finden und zu neuen Gedanken fruchtbare Anregung geben. Bei der schwierigen Frage und Kontroverse über die metaphysische Wesenheit des heiligen Messopfers sucht Pohle neben einer scharfsinnigen Kritik jeder besonderen Meinung die einzelnen Wahrheitsmomente der verschiedenen Lösungsversuche möglichst zu kombinieren, statt für einen einzigen derselben ausschließlich einzutreten. Pohles Erörterung über Früchte und Wirklichkeit des heiligen Messopfers wird namentlich Seelsorgern für Predigt und Christenlehre (mit einigen Vereinfachungen) gute Dienste leisten.

Die Eschatologie hat Pohle möglichst kurz gehalten. Bei Behandlung dieses Gebietes ist nicht zu übersehen, daß manches, was noch die Scholastik mit großer Bestimmtheit als sichere Wahrheit ausgab, inzwischen zweifelhaft, ja höchst unwahrscheinlich geworden ist und daß der moderne Theologe auf den nicht wenig rückwirkenden Umschwung Rücksicht zu nehmen hat, der in dem allmählichen Übergang vom ptolemäischen zum kopernikanischen Weltsystem seit dem 17. und 18. Jahrhundert eingetreten ist; namentlich gilt dies bezüglich mancher eschatologischer Ortsfragen. Gleichwohl ist auch in der Eschatologie nichts von Bedeutung übergegangen, was zu wissen für den gebildeten Theologen und Laien entweder notwendig oder nützlich wäre.

Wir wünschen der gediegenen Dogmatik Pohles ausgedehnte Verbreitung und fleißige Leser.

St. Florian, 1906.

Professor Bernhard Deubler.

3) **Dogmatische Theologie.** Von Dr. J. B. Heinrich, weiland päpstl. Hausprälat, Generalvikar, Domdekan und Professor der Theologie im bischöflichen Seminar zu Mainz. Fortgeführt durch Dr. Konstantin